

10. Jahrgang

Preis 20 Pfg.

Nummer 4

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Bav. Post-Belegungsliste: No. 884
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Der Prinz

(Zeichnung von E. Thöny)



„Jetzt habe ich schon wieder den Befehl vergessen ich kann mir das Zeug nicht merken. Schad't nicht, In sechs Jahren kommandiere ich doch 'ne Reigone.“

Auß Neapel!

(Zeichnung von G. Thöng)



„Wachst jagten mir, daß Sie nach jedem Weische bei und Ihr Silbergeschirr kompletieren müssen.“

Pastor Wit

von

Dr. Bergman

Autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Marx.

Die Sturrtöße gegen vier-Uhr.

Die Kenter haben ihre milden Oehlene und deren Wägen freigegeben, Roudlitorien und Oisten geben das übrige dazu, und all das liegt in einem langen Strom gegen Ostermalm zu. Junge Geschäfte und alte Geschäfte, schöne und häßliche, glänzende und vergäunte, und die leichten Stoffe des Tages liegen wie Federballen mitten durch ein Geschäftegeräusch oder eine Diskussion über eine Ermenung. Die schönste Straße hält eine Stunde lang Station, und die Geschäfte sind gerührt zu den geschlossenen. Alle diese Menschen kennen sich oder wissen voneinander; sie sind langsam über das selbe Trottoir gegangen und haben über dieselben Dinge geredet, daß sie wie eine Familie geworden sind. Die Verwandtschaft ist der gute Ton, er läßt sie über die Tümmlichkeit lächeln, wenn sie nur die Familienname hat, und über den Schlafzimmerselbst, wenn das Schlafzimmer nur nicht

ist. Die Sturrtöße verzicht der Sturrtöße, nicht aber der Oberhaltungsgröße. Man muß auf die Ehre der Familie halten.

Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit drückt sich nie so lebhaft und zärtlich aus wie jetzt im Herbst. Das ist die Freude des Wiedersehens. Wiedersehen war gut, aber Einsamkeit ist besser. Man verzicht das erst recht, wenn man wieder alle seine Kleiderstücke mit sich hat und kein Geld hat, daß sie in den letzten Monaten ihre Lebensaufsicht nicht gelindert haben. Ja, da sind sie alle. Die Großhandelsleute, die Kaufleute, die Antiquare, die Dichter, die Künstler, die Divas, alles, was eine Rolle zu spielen hat, ist an seinem Platz, mit heißerem Mut denn je nach dem langen Winterschlaf des Sommers.

Die Regillergarde der Saison hat gefinischt. Und über diesen ganzen vanity fair, der Stockholm eigentlich recht zu Stockholm macht, kommt nun der Septemberhimmel seinen Kathedralen und lichtleuchtigen Giebeln. Ein paar Pläne im Qualmgeruch sind schon gelb in den Wäpfeln, ein Geruch von feuchter Erde zieht als Herbstparfüm durch die Luft.

Pastor Wit atmet dieses Parfüm mit Wohlbehagen ein. Er läßt die Halskette und wirft den Kopf zurück, um die Kerkelonne über seine milden Röge fluten zu lassen.

Er ist ein ganz junger Mann, einige dreißig, mit gutgeheiltem Kraken und eleganten und beherrschten Bewegungen. Sein glattes Gesicht, in dessen matte weiße Haut keine Leidenschaft ihre Gesichtslinien eingegraben hat, trägt einen solchen Ausdruck von tiefem Glück, daß die ganze Versöhnung zerrit. Er hätte die größte Lust, vor Freude über alles aufzuspringen, über die Sonne und den Himmel und die Menschen und die kleinen Dinge, die ihm während der Weiten durchlaufen. Aber er läßt sich und kommt eine Pause zwischen die Regillergarde und in seinem Herzen ruhet er ein kühnes Zerknirschung zu dem empör, der ihm alle Gnade von Malgyn geschenkt, der ihn als Sohn erzieht, wohlhabender Eltern zur Welt kommen, ihn die beste Erziehung genießen, sich einem heiligen Beruf widmen und in diesem Beruf Erfolg gewinnen ließ, kurz und gut, ihm, der ihn, Johann Petrus Wit, zu dem Manne gemacht hat, der er ist. Sein Weg war offen und gebet vor ihm gelegen, und er hatte ihn nur gehen müssen. Keine Steine des Aufrucks, keine Anstöße. Aber wenn er sein Fund erhalten hätte, so glänzte er aus der Ueberdrehung gegen zu können, daß er getrachtet hätte, es in better Weise zu verwenden. Es hätte Glück und Segen auf allem gehabt, was er unternehmen hätte, und als eine besondere Gnade rechnete er es, daß die Vorrichtung ihn vor allen gefährlichen Dingen bewahrt hatte, ganz besonders hinsichtlich seines Lebensberufes. Natürlich hätte er wie andere seine höheren Stunden gehabt, wo er mit dem Plakatten ruhen wollte, der Mensch ist ein Nichts, seine Zeit geht dahin wie ein Schatten. Aber er hatte nie verzagt, noch nie in anpassende Verzweiflung verfallen, und so war er stetig aus dem Kampfe hervorgegangen. Wie tief mußte er nicht alle sein befragen, die sich mit den glühenden Köpfen der Nacht und der Herfindung selbst zu Nicht verbannten, und die sich das höchste Wissen nicht anders vorstellten kannten wie als einen ewigen Räucher, eine Majestät in schlechter Vaure. Wort war nicht nur im Tonner und im Blick, sondern auch im schönen Wetter, und er für sein Ziel wollte ihn am liebsten in der letzten Verfallung lachen. Das einzige Kreuz, was er sich beweren schätzte, auf sich zu nehmen, war das Hochschiff, und das Gegenwärtige war ihm bedeutend teurer als das Geleg. Der Beruf eines Statistikers lag seiner Stimme nicht. Auf dem Weg, wo er zu stehen einigte war, einen der besten Menschen Reichthum der Hauptstadt, mehr es auch unpassend gewesen, zu harte Arbeit angewandten. Diese kleinen, unruhigen Orten und überpausten Köpfchen, die mehr aus Gedanklosigkeit und durch das schlechte Beispiel der Predigten vonwagte sündigten, waren von einer Kontroverbiere rede reichmettet worden und vielleicht für immer verloren gegangen. Die Säure, die die Metalle dem Kopf befeht, taugt nicht für die Fische auf einem Seidenstoff. Und er hatte es meistens mit Seidenstoffen zu tun. Man mußte wieder lächeln über diesen Beruf haben.

Und wieder verzögerte er dieselbe Lust, dankbar aufzuspringen, daß er über die Statistiker geht, unter all diesen gutgeheilten Menschen. Wie ist doch sein rechter Hochschiff, und es gab viel zu wissen. Die Armen und Geringen im Leben hatten ja schon durch ihre traurigen Verhältnisse eine frühe Reuehung, den Wit ermahnen und über das Jüdische hinaus zu richten, aber die Reichen? Das höchste Leben, das sein Talent zwischen einem Ball und einer Garben Warte, einem Epitaphium und einem Diner leit, war sollte das aus den rechten Weiten leben, vor konnte vorziehen und mit dem Talentsgefühl eines Weltmannes und der Heiligkeit eines Statistikers liegen: „Wäre möglich, wollte ich ein wenig an höhere Dinge, wenn Sie sich nicht gedruckt haben. Mein Herz, Ihre Kapriere sind gefallen, aber es gibt Kapriere, die niemals fallen.“ — In Wahrheit, die Reichen waren schließlich gegen die üblichen Verordnungen anständig und bedurften gar sehr des rechten Wortes im rechten Augenblick. Er wollte ihnen Therapie den Armen werden.

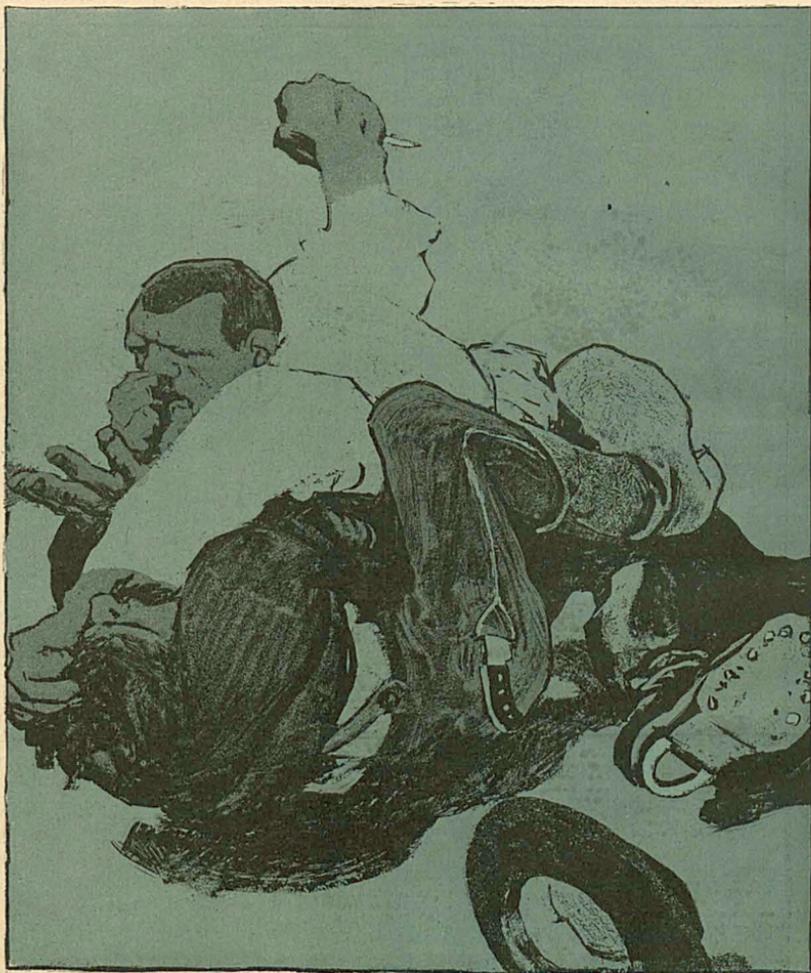
Dieser letzte Gedanke rührt ihn, und mit trübten Augen sieht er sich unter diesen Schätzungen um. Wie sind ihm die Tamen schöner vorgekommen als heute; sie lächelten, wie von der Luft getragen, hobt, mit einem Schimmer von Sonnenlicht in der Ferne. Ein junger Schimmer von Sonnenlicht in der Ferne. Ein junger Schimmer, ein kleiner erben Ausstrahlung, kommt gerade auf ihn zu, man sieht ihn, er wie sie mit sich lächelt, ob er lächeln oder nur den Kopf neigen will. Pastor Wit grüßt mit einem Nicken, und er macht einen tiefen Knicks. (Ende des Artikels.)

Das russische Geschwader

(Zeichnung von E. Thöni)



„Arme Seele, wir können euch bald heimführen; eure Lazarettflotte kommt immer näher.“



„Jetzt mußt hi sei!“ — „Zisch halt! Du Federstamp! Faß an, was die i für Leichentofstien mach!“

Lieber Simplificissimus!

Ein hantbüßcher Deputierter, Welcher eines großen Waren-
hauses und mehrerer nationalpolitischen Blätter, machte in
Baden-Baden die Bekanntschaft Herzog Bismarcks. — Vor-
stellung, Begrüßung. Der hantbüßche Herrlein fragt:
„Hö, — der Sohn des alten Reichskanzlers? Ich habe
viel von Ihrem Herrn Papa sprechen hören.“

Der bayerische Herrlein erzählte dem Herzog VII. seinen Namen, den
seiner Vätername Edward von Hales, den der König besonders
liebt, seine Geschichtselktion. Es war die Rede von den Frei-
treibenden und jenen Herrn Barock, der von Karl VIII.,
Kaiserin von Burgund und Maximilian von Österreich
unterstützt, sich für Richard IV. ausgab, in Irland landete,
wo er gefangen und geköpft wurde. „Er gab sich für
einen Sohn des Königs Edward IV. aus,“ erzählte der
Herrlein weiter, „aber das war nicht wahr: er war der Sohn
schwarzer und reichlicher Eltern.“

Das Entkommen eines bekannten Leipziger Gottes, das
wegen seiner guten Verpflegung von Heilanden viel beklagt
wird, kommt zum Rechtsanwalt, um eine Klagenliste
abhängig zu machen. Auf die Frage, gegen wen die Klage
geschickt werden soll, liefert Schweigen und schließlich das
Befanntnis, daß sie ihre Gerechtigkeit gegenüber habe
und den Vater nicht angeben könne. Darauf aufmerksam
gemacht, daß unter diesen Umständen die Klage unmöglich
ist, erfolgt die schärfere Frage: „Aber Vater, heute
man sie denn nicht gegen den „Verband reisender Kauf-
leute“ richten?“

Leichte Wahl

(Zeltdamm von E. Zbönp)

Jetzt sollst du mir wohl raten,
Wo nimm meinen Schatz ich her?
Es gibt so viel Soldaten,
Die Wahl macht mir Beschwer.

Ich möcht' ja einen blauen,
Einen bligblauen Infant'ist.
Und darf ich ihm vertrauen,
Daß er mir zärtlich ist?

Die Infant'rie muß nehmen,
Wo's keine andern hat,
Du brauchst dich nicht zu schämen,
Er ist ja auch Soldat.

Liegt Hartollerie im Städtchen
Und gar die Kawall'rie,
Was gibt es für ein Mädch'n
Denn Schön'res noch als sie?

Hulanen, schwere Reiter
Und grüne Schwalauscher!
Und fragst du mich noch weiter?
Macht dir die Wahl Beschwer?

Kudwig Thoma



Konfirmation

Von

Karl Gmald

Johanne geht in die Vorbereitungsstunde zum Pastor.
Sie hat ihre Zweifel.

Sie hat manches gelesen und manches gehört, und sie ist tief traurig über das, was sich in ihrem jungen Herzen regt; sie hat nicht den Mut, es sich selber einzugestehen, geschweige denn den andern, und kann und kann nicht damit fertig werden.

Der Pastor geht im Zimmer auf und ab und redet.

Er redet die ganze Zeit. Fortwährend sieht einer von den Konfirmanden auf, und der Pastor richtet eine Frage an ihn, eine Frage, deren Antwort sich ohne weiteres ergibt. Wenn die Antwort kommt in all ihrer Selbstverständlichkeit, dann redet er weiter, redet, redet.

Johanne steht auf.

„Glaubst du an Gott?“ sagt der Pastor.

„Alles Blut strömt ihr zum Herzen. In ihren Augen blinken die Tränen, und sie sieht ihn an und sieht doch nichts. Sie bringt kein Wort hervor.“

Sie hat ihn nicht verstanden, denkt er.

„Glaubst du an Gott?“ fragt er wieder.

Sie wünscht, die Erde möchte sich aufrufen und sie verschlucken. Sie senkt den Kopf. All das, was sie zu sagen hat, schnürt ihr die Kehle zu, und über ihre Lippen kommt kein Laut.

Über der Pastor schlägt die Hände flatschend zusammen und sagt sornig:

„Na, wird's bald . . . glaubst du an Gott?“

Johannes Knie versagen den Dienst.

„Ja.“ sagt sie.



Eine Quelle der Kraft und Gesundheit

für alle, welche infolge geistiger Ueberanstrengung nervös und energielos geworden sind, ist die neue

Ruberg'sche Zimmergymnastik nach den Vorschriften des Herrn Dr. med. Kapp.

Viele tausend Professoren und Aerzte

weisen deshalb auch immer und immer wieder auf die Wichtigkeit meines Systems hin und verordnen solches mit Vorliebe gegen:

Nervenschwäche, Verdauungsstörungen, Blähungsbeschwerden, Bleichsucht, Neurasthenie, Muskelschwäche, Fettleibigkeit, Schlaflosigkeit, träge Blutzirkulation, Herzleiden u. s. w.



Mehr als meine Worte soll Ihnen das nachstehende ärztliche Gutachten den Beweis liefern, wie überaus notwendig die tägliche Benutzung des weitbekannten Ruberg'schen Muskelstärkers für Sie ist und liegt es in Ihrem Interesse, in der Ruberg'schen Zimmergymnastik frühzeitig ein Mittel gegen Ihre einseitige nervenschwächende Kopiarbeit zu suchen.

Späher es zu spät ist.



Dr. med. Stehr, Magdeburg sagt:

Jeder, der nicht will, dass sein Körper ihm frühzeitig zur Last wird, der wünscht, dass in seiner körperlichen Sphäre des Lebens Graus nicht überwiegt, ist sich unbedingt selbst schuldig, dasjenige zu tun, was zur Gesunderhaltung seines Körpers unumgänglich erforderlich ist: Ihn durch Muskelübungen harmonisch zu kräftigen. **Der Ruberg'sche Muskelstärker**, welcher dies in vollkommenem Masse und in jeder Jahreszeit bequem ermöglicht, wird daher für die grosse Zahl der durch ihre Pflichten an das Zimmer gefesselten Berufstätigen — Staats- und Privatbeamte, Kaufleute, Kontoristen, Gelehrte, Schriftsteller usw. ein Lebensbedürfnis im eigentlichen Sinne des Wortes werden."

Auch bei unseren Hausfrauen



müssen die Kräfte durch die beständige Arbeit im Haushalt, die anstrengenden Pflichten der Kindererziehung und die Neigung, sich stundenlang mit Handarbeiten zu befassen, immer mehr und mehr absorbieren. Infolgedessen regt sich auch in der Damenwelt das Bestreben, in der Ruberg'schen Zimmergymnastik ein sicheres Mittel gegen ihre somit ungenügenden Muskelbewegungen zu schaffen und damit zugleich der Bleichsucht, Neurasthenie und dem frühzeitigen Altern wirksam entgegen zu treten.

Für die heranwachsenden Kinder

ist die Ruberg'sche Zimmergymnastik ein unentbehrliches Mittel zur guten körperlichen Entwicklung. Es liegt klar auf der Hand, dass die Übungen mit dem Ruberg'schen Muskelstärker des Kindes straffe Muskeln bringen und einen festen Knochenbau begünstigen. Dieses sollten alle Eltern im Interesse ihrer Kinder wohl bedenken und sie unmissgünstig zur Benutzung des Muskelstärkers ermahnen.

Der Kinder Gesundheit: der Eltern größtes Glück!



Um bei Bestellung jedes Risiko für Sie ganz und gar auszuschliessen



bin ich bereit, Ihnen die Muskelstärker zunächst auf 14 Tage zur Ansicht und Ausprobierung zu überlassen und verpflichte ich mich hierdurch öffentlich, innerhalb dieser Zeit die Sendung unter Nachnahme des vollen Rechnungsbetrages anstandslos zurückzunehmen, sofern solchen Ihren Beifall nicht finden sollte. Da Ihnen auf diese Weise meine Probebestellung nur von Vorteil und niemals von irgendwelchem Nachteil sein kann, so liegt es in Ihrem Interesse, von diesem Angebot möglichst sofort Gebrauch zu machen.

Nebenstehende Preise für meine hochgelagert und ff. vernickelt Muskelstärker verstehen sich inkl. eines hübschen Kartons und einer vom Herrn Dr. med. Kapp. ausführlich ausgearbeiteten Gebrauchsanweisung.

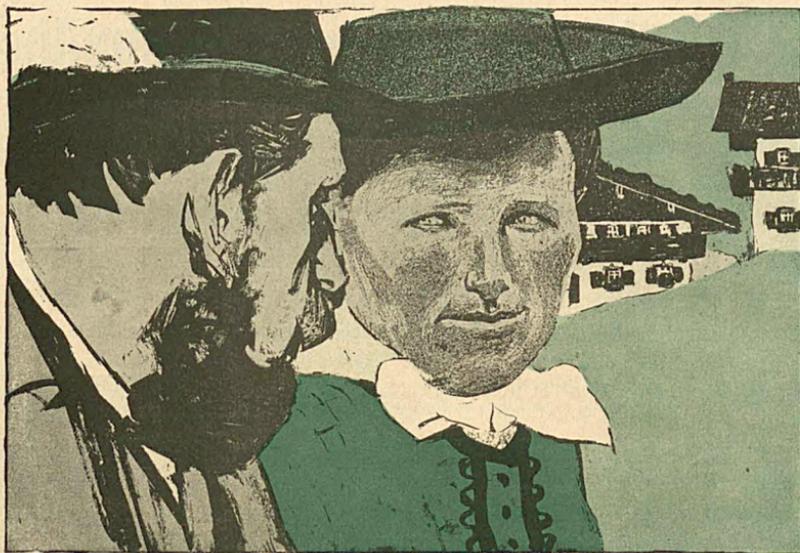
- No. 1 für Kinder auf Mark 8.— p. Stück
 „ 2 für Damen .. 9.—
 „ 3 für Herren .. 10.—

ab Fabrik! Gegen Nachnahme des Betrages.

Hohenlimburger Federfabrik Herrn. Ruberg, Hohenlimburg i. Westfalen.

Sichere Anwartschaft

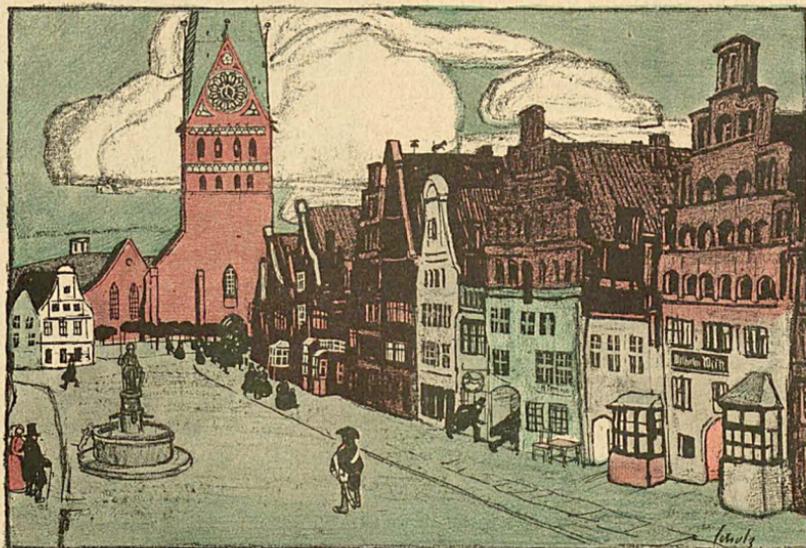
(Zeichnung von E. Thöni)



„Woast, Nat, warum d' Chfju allefant in Dinmi femma?“ — „Na.“ — „Weil i' as 's Sölibat so äreng halt'n.“

Deutsche Städtchen

Nb. 1



Hünzburg

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Politisches Stimmungsbild aus Bayern

(Zeichnung von Bruno Paul)



Herr von Vossler trifft die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen.



Wenn die Schlacht vorbei ist, schleicht Fürst Uruslow über das Feld und plündert die Toten.

Zwei Berichtigungen

- I. Der Fürst Kotschoubey übermittelt uns durch Herrn Justizrat Thüvmer in Dresden folgende Erklärung:

„Es ist unwar, daß Fürst Kotschoubey in einem Dresdner Hotel den Simplicitimus verlangt habe; letzterer ist ihm vielmehr von dem Portier unaufgefordert überfendet worden, obwohl er nur namhaft gemachte Tageszeitungen bestellt hatte. Es ist ferner unwar, daß Fürst Kotschoubey den Portier in sein Zimmer gelockt habe und daß letzterer schwächlich und alt sei. Der Portier ist vielmehr 37 Jahre alt und in voller Manneskraft. Er hat auch nicht todkrank im Spital gelegen. Die ihm vom Fürsten Kotschoubey zugesagte Körperverletzung hat ferner nicht in Fußtritten gegen den Leib des Portiers bestanden, vielmehr in einem einzigen Fußtritt gegen den hinteren linken Oberschenkel, wobei der Fuß mit einem abspaflosen leichten Leder Schuh bekleidet war.“

- II. Der Fürst Uruslow übermittelt uns folgende Erklärung:

„Es ist unwar, daß Fürst Uruslow die Toten geplündert habe. Fürst Uruslow hat vielmehr in Petersburg die gesammelten Gelder des Roten Kreuzes gesohlen, wobei die Hand mit einem nachlosen, leichten Handschuh bekleidet war.“

Meine Herren Fürsten!

Redaktionelle Erklärung

Wir sehen aus Ihren Erklärungen, daß der Portier Müller sich noch im Besitze seiner vollen Manneskraft befindet und daß auch die gefallenen Russen noch ihre Taschnäher haben. Was den linken hinteren Oberschenkel des Herrn Müller anbetrifft, so können wir Ihnen dahin nicht folgen, begreifen aber, daß Sie bei Verählung dieser Stelle sich mit leichtem Leder überzogen.

Bei dem Eingriffe in die Petersburger Kasse erschien uns dies nicht so notwendig.

Bei Beurteilung Ihrer Taten müssen wir gestehen, daß uns die Handlungsweise des Fürsten Uruslow entschieden verwerflicher erscheint, da sie sich gegen russische Untertanen richtete, während Fürst Kotschoubey Charakter genug besaß, sich nur gegen einen Deutschen zu verschlen.

Die Redaktion

FRANKREICH bietet sein edelstes Produkt DEUTSCHLAND dar!



Enorme Mengen erlesener Gewächse
der Champagne kauften wir zur Herstellung
unserer Marke **HENKELL TROCKEN**

im Januar 1905
gleich in früheren Jahren in Frankreich ein.

HENKELL & Co.,
gegründet 1832 **MAINZ.**